

Michaela FAHLENBOCK, „Durch uns und unnser Landtschaften gemacht [...]“. Landesfürst und Landstände am Tiroler Landtag des 15. Jahrhunderts, *Tiroler Heimat* 81 (2017) S. 63–84, beschreibt die Entstehung der Landtage nach älterer und neuerer Literatur und geht dann auf den Innsbrucker Landtag von 1474 ein, auf dem eine Türkensteuer bewilligt wurde. Herwig Weigl

1317 – Eine Stadt und ihr Recht. Meran im Mittelalter. Bausteine zur Stadtgeschichte. Akten der Internationalen Tagung, Meran, Kurhaus und Kurmittelhaus, 22. bis 25. Februar 2017. 1317 – Una città e il suo diritto. Merano nel Medioevo. Materiali di storia cittadina. Atti del Convegno internazionale, Merano, Kurhaus e Vecchie Terme, 22–25 febbraio 2017, hg. von Gustav PFEIFER (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs / Pubblicazioni dell'Archivio provinciale di Bolzano 43) Bozen/Bolzano 2018, Athesia-Tappeiner, 528 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-6839-331-1, EUR 39. – Anlass der Tagung, deren Beiträge hier publiziert sind, war das Jubiläum der am 11. Juni 1317 vom Tiroler Grafen, Kärntner Herzog und gescheiterten König von Böhmen und Polen Heinrich (von Görz) ausgestellten Stadtordnung, in der die bürgerliche Siedlung unterhalb der fürstlichen Burg Tirol als *stat* bezeichnet wird. Die spätm. Stadt wird in 21 Aufsätzen von verschiedenen Seiten beleuchtet und kontextualisiert, die anlassgebende Stadtordnung von Christian HAGEN etwas versteckt neu ediert (S. 147–150; Abb. am Umschlag). Einleitend skizzieren Josef RIEDMANN (S. 11–24) und Gian Maria VARANINI (S. 25–38) das Städtewesen in Tirol und im angrenzenden Norditalien, Günther KAUFMANN (S. 39–116) bietet mit archäologischem Schwerpunkt einen Überblick über die Siedlungsgeschichte der Meraner Umgebung von der Antike bis ins 11. Jh. und Giuseppe ALBERTONI (S. 117–129) einen über die Herrschaftsverhältnisse vom 8. bis 13. Jh. und die Anfänge Merans, während Johannes ORTNER (S. 309–326) die Orts- und Flurnamen untersucht. Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS (S. 151–175) spricht Meran den Status einer Residenz ab, zeigt aber anhand lokaler Quellen und fürstlicher Register und Rechnungsbücher, dass die Nähe zum Hof auf Burg Tirol merkliche Auswirkungen auf die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner hatte. Christian HAGEN (S. 131–150) präsentiert die Stadtordnung und stellt sie in den Rahmen der Beziehungen der Städter zum Aussteller. Inhaltlich verwandt sind die Beiträge von Gertraud ZEINDL (S. 229–243) und Katia OCCHI (S. 245–257), die sich mit der Stadtverwaltung und den städtischen Institutionen und Ämtern beschäftigen, wozu Erika KUSTATSCHER (S. 177–211) mit ihrer vornehmlich aus den Urkunden gewonnenen prosopographischen Studie zur Sozialstruktur den Hintergrund liefert (vgl. auch DA 65, 386 f.), die Rainer LOOSE (S. 259–290) mit einer detailreichen Untersuchung der Sozialtopographie und räumlichen Infrastruktur ergänzt. Die noch weitgehend unausgeschöpften 73 Imbreviaturbücher der Meraner Notare von 1328 bis 1490 und deren Tätigkeit charakterisiert David FLIRI (S. 213–228). Gustav PFEIFER (S. 401–420) analysiert Ikonographie und Verwendung der Siegel im Kontext der Stadtentwicklung. Emanuele CURZEL (S. 291–307) wendet sich den kirchlichen Institutionen, einschließlich Spital und Leprosorium, und ihren Quellen zu. Martin LAIMER (S. 327–356) befasst